

A FLOWER IN MY MOUTH



13.04. – 07.07.2019

A PROJECT BY MEHRANEH ATASHI, SARA GIANNINI, JACOPO MILIANI.
WITH: MEHRANEH ATASHI, AZIN FEIZABADI, SARA GIANNINI, ASTRIT
ISMAILI, LANOCHE-ÁNGELA DE LA SERNA, LINDER, MARIOS, JACOPO
MILIANI, ASHKAN SEPAHVAND.

DEUTSCH

***Ein Labyrinth ist eine Bar
ist eine Blume ist ein Wort
ist eine Stille ist eine
Geste ist eine Ablenkung
ist ein Name ist ein
Spiegel ist ein Schrei ist
ein erotischer Schmerz ist
eine schmeichelnde
Traurigkeit ist eine
Löschung ist Blut ist
Glücksspiel ist Rache ist
eine Hochzeit ist eine
Beerdigung.***

Der Salzburger Kunstverein freut sich *A Flower in My Mouth* zu präsentieren, ein Projekt von Mehraneh Atashi, Sara Giannini und Jacopo Miliani. Kuratorische und künstlerische Praxis miteinander verbindend, präsentiert die Ausstellung *A Flower in My Mouth* Spekulationen über die Semiotik der Blumen in Beziehung zu Sexualität, Esoterik und politische Macht.

Blumen sind Geschlechtsorgane der natürlichen Welt und wurden von alters her dazu verwendet, das Unausprechliche auszudrücken: zu verführen, zu verehren und abzulenken. Scheinbar nur dekorativ vermitteln Blumen verborgene Bedeutungen und maskieren das, was nicht offen gezeigt oder ausgesprochen werden kann. Ihre kurzlebige Schönheit artikuliert eine stumme Sprache der Täuschung, des Begehrens und der Vorstellung. Wie schon der Philosoph Georges Bataille anmerkte, entsprechen ihr süßer Duft, ihre lebhaften Farben und ihre sanften Formen den menschlichen Idealen von Schönheit und wir wollen nicht wahrhaben, dass sie auch vergänglich sind. Wir wollen weder ihr Verblühen sehen noch den Geruch ihres Verfaulens wahrnehmen.

Assoziiert mit dem Leben wie auch mit dem Tod, werden Blumen als heilige Allegorien in verschiedenen Religionen und esoterischen Traditionen verwendet. Sie agieren als metaphorische Vertreter und werden als okkulte Zeichen für Martyrium, Leiden, Keuschheit, Reinheit, Fruchtbarkeit, Initiierung und Wiedergeburt eingesetzt. Ihre lockende und esoterische Präsenz ist auch mit der Geschichte des Kapitalismus verflochten. Blumen versprechen uns, gleich wie Geld, etwas Abwesendes und wahrscheinlich Unerreichbares.

Als Tulpen im 17. Jahrhundert erstmals von Istanbul über Wien in die Niederlande importiert wurden, lösten sie eine Sammelmanie aus, die später als die erste Finanzblase in die Geschichte einging.

Die spekulative Natur der Sprache der Blumen versteckt und maskiert und beschwört und flüstert zugleich. Im Laufe der Zeit wurden Rosen, Nelken, Pfingstrosen oder Lilien als politische und religiöse Embleme eingesetzt. Sie wurden auch für die Verbreitung unerlaubter Wünsche, Identitäten und Ideen verwendet. Wenn Blumen Unerwünschtes zum Schweigen bringen können, dann ist es auch möglich, dass aus dieser Stille Neues erblühen kann.

A Flower in My Mouth spielt mit den Vieldeutigkeiten verschiedener Sprachen und verbindet sie mit zwei aktuellen Büchern von Mehraneh Atashi und Sara Giannini & Jacopo Miliani. Beide Bücher behandeln das Thema Blumen in Bezug auf Zensur und ihre nachfolgenden Subversionen. In dem Buch *Only the Morning Bird Treasures the Flower Garden* ordnet – und indem sie das tut – neupositioniert Atashi die facettenreiche Ikonografie der Blumen in einem iranischen Kontext. In *Whispering Catastrophe: On the Language of Men Loving Men in Japan* erkunden Giannini und Miliani eine visuelle und erotische Sprache, in der Blumen, insbesondere Rosen, Zeichen für verbotene Sexualitäten sind. In den japanischen homoerotischen Büchern, die sie untersucht haben, werden Blumen benutzt, um nackte Körper zu bedecken und somit den Zensurregeln zu entsprechen. Dennoch, auch ihre blockierte Präsenz ist ein Hinweis auf das Begehren und die Verführung. Ein ähnliches *détournement*

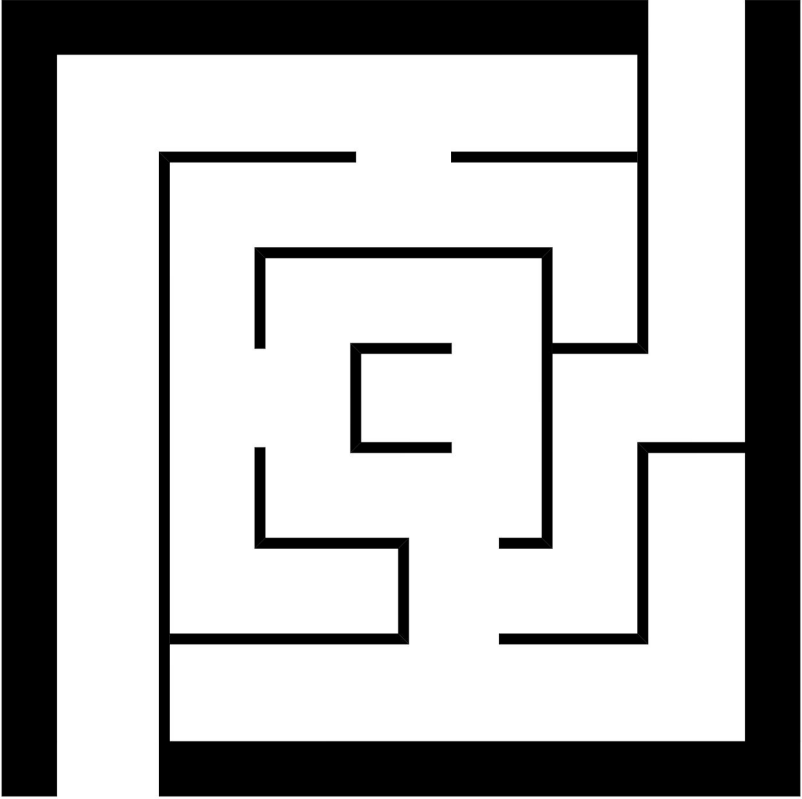
liegt auch der Arbeit von Atashi zugrunde. Das Buch, eine Sammlung verschiedener Beiträge, wurde von Atashi 2009 in Teheran konzipiert, nachdem sie von den Autoritäten instruiert wurde, Bilder von Blumen zu machen anstatt Selbstportraits, die soziale und politische Fragen adressieren.

Als Erweiterung dieser Untersuchungen lädt *A Flower in My Mouth* das Publikum in eine spekulative Umgebung ein, die durch Imagination aktiviert wird. Beim Eintritt in ein Labyrinth voller Blumenarrangements, führt ein Weg zu einem Raum, der als ‚the bar‘ bezeichnet wird. Das Labyrinth ist ein visuelles Muster der Initiation, eine Referenz zum blättrigen Labyrinth der Blüte, wo Versagen die Möglichkeiten der Sprache formt.

Während das Labyrinth die Stille der Sprache der Blumen wiedergibt, bietet die Bar eine Polyfonie von Geräuschen, Objekten, Videos und Performances. In dieser Art Garten interagieren neue Arbeiten von Atashi, Miliani und Giannini mit subversiven Blumencollagen von Linder und einem Video von Azin Feizabadi, das den Akt des Essens von Rosen zeigt. Am Eröffnungsabend, und das nur für die eine Nacht, wird die Bar mit Liveauftritten erblühen. Astrit Ismaili präsentiert neue Lieder und Choreografien über die ‚libidinöse Ökonomie der Coca-Cola Blume‘. Ashkan Sepahvand denkt über die Beziehung zwischen Blumen, Erinnerung und psychischer Veränderung nach. LANOCHE/Ángela de la Serna wird eine eigens für diesen Anlass neu konzipierte musikalische Komposition aufführen. Während des Abends wird ein stiller Zeremonienmeister, eingekleidet von *Marios*, dem Publikum blumige Erfrischungen servieren.

Spuren und Tonaufzeichnungen des Eröffnungsabends
bleiben als Erinnerung an die Eröffnung für den Rest der
Ausstellung in „the bar“. Sie bleiben im Raum, während sich
die Blumen im Labyrinth mit der Zeit verändern, um
letztendlich ihre Aussagekraft zu verlieren.

Sara Giannini
2019



Das kristallene Gefängnis

Meine Hände träumen von einer Dunkelheit,
die auf einem Baum sitzt,
es ist ein flügelloser Vogel,
der in der Nacht fliegt.

Der Körper ist bis ins Herz durchstochen.

Das Herz hat einen Schnabel wie eine Flöte.

Die Sterne kommen herunter, einer Kette gleich,
um die Flöte zu hören.

Mein Körper wird zu einer fließenden Bewegung in einem
Strudel, das Wasser entflieht durch Verdampfen.

Eingesperrt im Inneren eines Salzkristalls.

Meine Augen sind immer noch offen: der Körper verwandelt
sich in trockenes Wasser, in Wein, in Quecksilber, in ein
äußerliches Feuer.

Ich wurde die Stimme.

Die Wärme der Schwefelsäure wird den Körper mit den
Knochen gerinnen, in den Sternen.

Eine Blume erwuchs aus meinem Blut.

Mehraneh Atashi

2019

„Ich werde nichts darstellen.“

Das ist, was mir eine Blume sagte.

Die Blume war müde vom schön sein, müde vom frisch und rein sein... Die Blume war niemals schön gewesen, frisch und rein, aber das menschliche Auge hat oft auf die Blume in dieser Weise hingeschaut.

Wer hat das gesagt? Mein Mund.

Ich möchte dich zeigen, Blume, nicht als meine Blume. Aber ich kann nur meinen Mund dazu benutzen. Ich werde dich zeigen, aber ich werde nicht deine innere Stärke enthüllen, und jeder Erwartung von Klarheit und Verstehen widerstehen. Ich werde Komplexität durch die komplexeste Einfachheit zeigen. Ich werde mich in Widerspruch und Abstraktion fallen lassen, und daran scheitern, nicht meine Ideologie aufzudrängen.

Jedes Mal, wenn ich meinen Mund aufmache, werde ich von Blättern von Worten erstickt, die nicht zu mir gehören.

Ich versuche, du zu sein und ich bitte dich, ich zu sein.

Die Zeit wird langsamer werden, ich werde nicht von ihr verzehrt werden und ich werde *seinen* Namen erfinden, immer wieder und immer wieder. Ich brauche Chaos, um bestäubt zu werden, und fühle in mir all die früheren Besuche der Bienen.

Durch ein missbrauchtes Symbol fühle ich die Stärke meiner Schwachheit. Mein System der Darstellung könnte sich keinen

besseren Sklaven als dich, Blume, aussuchen. Mein Kopf denkt, dass du fragil und immergrün bist, weil mein Körper fragil und immergrün ist. Meine Hand kann dich nehmen und überall hinbringen, wo ich möchte, einen Gewaltakt ausübend.

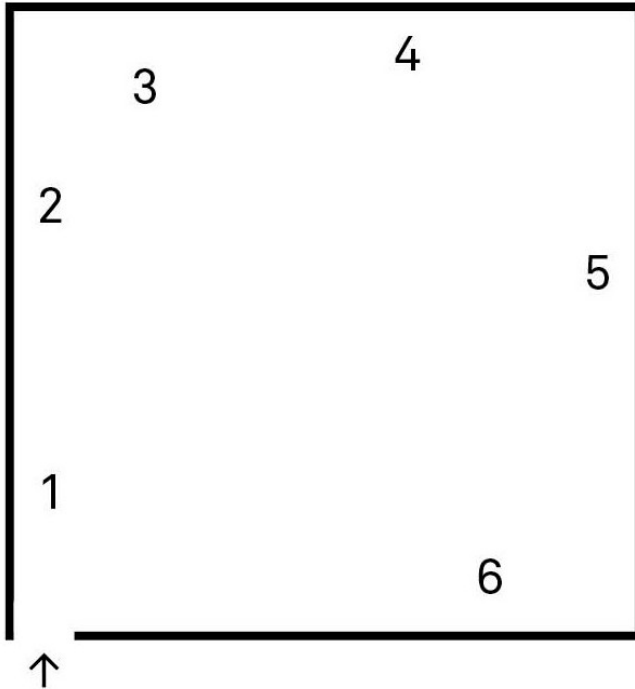
Und dennoch, wenn eine Blume in eine Vase gesteckt wird, wird auch mein Körper penetriert.

Wer ist zerbrechlicher, der Penetrierte oder der Penetrierende? Die Zerbrechlichkeit von Gewalt oder die Gewalt von Zerbrechlichkeit? Diese Wörter penetrieren mich, aber ich benutze sie auch, um dich zu penetrieren.

Eine Blume in meinem Mund.

Jacopo Miliani
2019

ARBEITEN IN ‚DER BAR‘



1 *Stolen Flowers* 盗まれた花, 2019

2 *I Never Found Those Lips Again*, 2019

3 *Flowers*, 2005

4 *The Myth of the Birth of the Hero iii; Untitled; The Myth of the Birth of the Hero ii*, 2012

5 *Amaze Arose*, 2019

6 *Hentai*

Jacopo Miliani

Stolen Flowers 盗まれた花, 2019

Video

Dieses Video ist eine erdachte Reise in ein Universum von liebenden Männern in Japan, die Blumen als Schlüssel zu einer unbekanntenen Sprache benützen. Bilder von Büchern, erotische Magazine, Anime, Manga und Filme werden der Reihe nach benutzt, um die englische Übersetzung von *Eros und Flora*, ein kurzer Essay des japanischen Romanautors und Kunstkritikers Tatsuhiko Shibusawa, zu lesen. Ein renommierter Übersetzer von *de Sade* und *Bataille*, untersucht Shibusawa Erotik, Sodomasochismus, schwarze Magie und Dämonenglaube. Die Worte zwischen den einzelnen Passagen und verschiedenen Sprachen verlierend, bleiben Blumen als die einzige mögliche Artikulierung.

Bilder von Blumen und Körpern finden sich in der T-Shirt Serie *Hentai* wieder.

Mehraneh Atashi

I Never Found Those Lips Again, 2019

Polaroid Collagen, luftgetrockneter Ton, Pigment

Die Blume stimuliert Vergessen und Erinnerung gleichzeitig. Spuren der Erinnerung formen eine Geografie, die den Knochen innewohnt. Die Körper sind ständig verbunden und lösen sich dennoch wieder: Das Verlassen des Selbst.

Azin Feizabadi

Flowers, 2005

Video, 10 min 32 sec

Eine Mundvoll Blütenblätter. Ein Ritual für alle Rosen, die verwehrt, ihn zu lieben. Er hört Musik, klassische iranische Musik. Die Tonbak trommelt weiter, wie der Soldat, der mit seinem Schwert in der Luft tanzt, und sein Pferd Richtung Karbala reitet. Das süße Vergnügen das Vergessen zu bekämpfen ist wie das Bekämpfen des Parasiten in seinem Körper, während er Rosen isst und Rosenwasser trinkt. The Ergebnis ist immer Rot. Es ist schön. Wunderschön wie der Glanz eines an die Wand gemalten Märtyrers auf der anderen Seite der Straße, schön wie die auf eine Leinwand projizierte Blumenlandschaft, wiedergegeben von einem Schwarz-Weiß-Fernseher im Wohnzimmer.

Linder

The Myth of the Birth of the Hero iii; Untitled; The Myth of the Birth of the Hero ii, 2012

Fotomontagen, courtesy of Modern Art, London

„Ich habe eine nicht unwesentliche Zeit damit verbracht, Bilder von Rosen, Lilien, Orchideen und Wildblumen auszuschneiden. Ich habe Jahre damit verbracht, Fotografien von Rosen auf gefundene Fotografien von Balletttänzern, Models und Pornografie zu collagieren. Bei den Collagen, die ich mache, kommt die Rose bei jeder Gelegenheit vor, egal wie skurril die Nebeneinanderstellung auch ist. Wie du schon gesagt hast, haben Rosen eine widersprüchliche Wildheit trotz

unserer Versuche, sie zu domestizieren. Wenn ich es im Sinne Jung's analysieren wollte, würde ich wahrscheinlich suggerieren, dass das eine gesunde Metapher für das Selbst ist. Mit einem akkuraten Schnitt und der Dauerhaftigkeit eines Klebesticks kann sich die Fotografie einer Blume plötzlich über das Normalmaß hinaus artikulieren, sie kann eine Feministin oder einen Pornografen paraphrasieren, es ist mein perfekter Dummy.“ (Adaptiert aus einem Interview mit Amy Sherlock, das in *The Plant journal*, 4. Ausgabe, 2013. publiziert wurde.)

Sara Giannini

Amaze Arose, 2019

Wandinstallation, Papierblätter

Einer Art Verschwörung gleich, verfolgt diese Wandinstallation die Reise einer Rose als Symbol der Liebe, Blut und Geheimnis quer durch Zeit und Raum. Man trifft auch die ägyptische Göttin Isis, sufischen Mystizismus, Venus, Erstickung durch Rosenblätter, die mystische Rose, Dornenkronen, den alchemistischen Androgynen, Alice im Wonderland, Rosenkreuzertum, Jean Genet und die erotische Bara.

PERFORMANCES

12. April, 20 – 23 Uhr

Die Tonaufzeichnungen der Performances sind für den Rest der Ausstellung als geisterhafter Soundtrack im Raum zu hören.

Astrit Ismaili

The Coca Cola Flower, 2019

The Coca Cola Flower ist eine Performance, die die Intimitäten zwischen Coca-Cola als Symbol des Kapitalismus und der Blume als Symbol der Reproduktion und Schönheit untersucht. Bezugnehmend auf die gewalttätige Verführung des neo-liberalen Bildes, wird der Körper des Performers mit einer meditativen Klanglandschaft synchronisiert, die dann in einen Popsong wechselt. Indem er zu einer ‚Coca Cola Blume‘ wird, bewegt sich der Performer zwischen Verlangen und Zurückweisung, Transformation und Lähmung. Sie versuchen aus dem Kontext des humanen Körpers zu entkommen, auch indem sie die Unmöglichkeit anerkennen, der Unterdrückung des Systems durch Wegrennen völlig zu entkommen.

LANOCHE/Ángela de la Serna

Du hast dich umgeschaut
Und fandest die Blume tot
Und bist zum Alltag zurückgekehrt
Du sahst, dass sie blüht

Ihr Tod reflektierte ein Bild
deines eigenen Todes
Und was leicht erschien
wurde zu etwas lang Ersehntem

Ashkan Sepahvand

(Her) Vision Must Be Protected, 2019

Ein Amerikaner in Athen. Ein persischer Dämon. Ein deutscher Schwuler. Eine lybische Sybille. Namen von Pflanzen und Blumen, unzählig, wiederholend. Ein Geheimnis, ein Rätsel, ein Orakel. Ich möchte gerne allein sein und doch kommen und gehen die Männer, ein neuer jeden Tag. Der Oleander, die Palme. Ein Papyrus, ein Spazierstock, eine beschwerliche Reise. Samen des Wissens eingesät, Salz und Sand, Staub und Asche. Das Unerwartete, oder, wie sterben? Spuren, was bleibt zurück? Ein Portrait, ihre Augen blicken nach unten, sie hält ein Bouquet. Sie ist schön. Nachdem sie bearbeitet wird, verliert sie Präsenz; Horizont der Krise. Ruinen, Erholung. Vertreibung, Wachrufung.

BIOGRAFIEN

Mehraneh Atashi ist eine iranische Künstlerin, die in Amsterdam lebt und arbeitet. Sie hat ihren Bachelor of Fine Arts in Fotografie in Teheran und ein Aufbaustudium an der Rijksakademie Amsterdam abgeschlossen. Seitdem hat sie eine Sammlung an Arbeiten entwickelt, die aus Assemblagen, Skulpturen, Fotografie und Video besteht. Indem sie sich zwischen Konzeptualismus und Materialität, Bildern und Ikonografie bewegt, untersucht sie in ihrer Praxis Blickkonzepte und die Möglichkeit eines Werdens innerhalb statischer Systeme. Ihre Arbeit wurde mit dem Mondrian Stipendium for Established Artists 2014 ausgezeichnet und in Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, unter anderem im Appel Amsterdam, MUHKA Antwerpen, REDCAT Los Angeles, Artissima Turin, in der HIT gallery Bratislava, im Grazer Kunstverein und Salzburger Kunstverein. Ihre bevorstehende Ausstellung *City Prince/sses* im Palais de Tokyo eröffnet im Juni 2019.

Azin Feizabadi ist ein bildender Künstler und Filmemacher aus dem Iran, der aktuell in Berlin lebt. Derzeit ist der Forschungsstipendiat an der Graduiertenschule der Universität der Künste, Berlin. Seit 2009 arbeitet Feizabadi an einem langfristigen multidisziplinären Forschungs- und Produktionsprojekt mit dem Titel „A Collective Memory“. Zwischen Fakten und Fiktion, Poesie und unmittelbarer Politik hin- und herpendelnd, arbeitet das multidisziplinäre Projekt innerhalb „einer kollektiven Erinnerung“ und kreiert gleichzeitig politische Imagination und emanzipatorische Partizipation. Im Rahmen dieses Projekts hat er seinen jüngsten

Langzeitspielfilm „Cryptomnesia“ produziert (Premiere 2014, RWE Kino Museum Ostwall, Dortmund) und ebenso unter anderem „Conference of the Birds“ (Premiere 2012 auf der Berlinale, Forum Expanded) und „The Negotiation“ (Premiere 2010 am HWK Berlin).

Sara Giannini ist frei schaffende Forscherin, Kuratorin, Lehrerin und Autorin in Amsterdam. Mit ihrem Hintergrund in Theater und Semiotik interessiert sie sich dafür, wie Verknüpfungen von Sprache und Performativität Kategorisierungen in Frage stellen und verwandtes Wissen freisetzen kann. Giannini hat transdisziplinäre und kollaborative Projekte wie die Online-Publishing-Plattform *Unfold* und die Amsterdamer Initiative *Heterotropics* entwickelt. Als unabhängige Kuratorin hat sie unter anderem zusammen gearbeitet mit Jumex Museum, Mexico City; documenta 14, Athen; MoMa New York, Kunsthalle São Paulo und Casa do Povo, São Paulo; de Appel, Stedelijk Museum, Rijksmuseum und Tropenmuseum, Amsterdam; Van Abbemuseum, Eindhoven; M HKA, Antwerp; 98weeks, Mansion, Assabil Public Libraries; Beirut. Seit 2017 ist sie einer der leitenden Tutor_innen der If I Can't Dance COOP am Dutch Art Institute. Giannini hat kürzlich ihre Forschung über ekstatische Performances am Bard Center for Curatorial Studies, NY, abgeschlossen.

Astrit Ismaili lebt in Amsterdam. Der Künstler hat am DasArts, Amsterdam, einen MA für Theater abgeschlossen. Ismaili wurde mit dem Young Visual Artist Award 2011 ausgezeichnet und war Artist-in-Residence an der ISCP in New York City. Weiters gewann er den Preis für Beste Regie

beim Skena Up International Student Festival 2011, erhielt vom ZDF 2013 ein follow-up Stipendium und gewann den Preis für *Best Video Performance* und *Best Styling Video* beim VideoFest 2014. Sie haben ihre Arbeit unter anderem am KW Institute for Contemporary Art, Berlin, Stedelijk Museum, Amsterdam, ISCP, New York, S.A.L.T.S. Basel, Kunstverein, Amsterdam und Juliette Jongma, Amsterdam, gezeigt.

LANOCHE/Ángela de la Serna ist eine in Madrid lebende Künstlerin, die hauptsächlich im Bereich der elektronischen Musik arbeitet. LANOCHE bezeichnet ihr Hauptmusikprojekt, das sich aus einem Mix von Deep House, Ambient and atmospheric, langsamen Techno, sowie drone und experimenteller Musik zusammensetzt. Die Herausgabe der EP ‚Inmensamente‘ (ihre erste mit 12“, publiziert bei *So Unreal*) war eine Aufzeichnung von LANOCHE’s tiefer und intimer Clubmusik und beinhaltete auch Liveshows auf Festivals wie Lapsus, She Makes Noise or Sónar. Jüngere Kooperationen mit Künstlern wie María Jerez („Yabba“ 2017-2019) und Luis Úrculo („A Green Chroma, over Yoga Matats, over Flashing Lights“ Arredondo/Arozarena Gallery, Mexico City 2018) eröffneten neue Arbeitsgebiete im Bereich der Soundtrack Komposition für darstellende Kunst und Kunstausstellungen.

Linder ist bekannt für ihre Fotografie, radikale feministische Fotomontage und konfrontative Performancekunst. Ausgehend von den Punk und Post-Punk Szenen in Manchesters in den 1970er Jahren konzentriert sich Linder auf Fragen, die sich um die Themen Gender, Produkt und Display drehen. Ihre unverwechselbare Fotomontagepraxis kombiniert

Alltagsbilder aus Haushalts- oder Modemagazinen mit Bildern aus Pornografie und anderem Archivmaterial. Von Hand geschnitten und collagiert, erinnern die Gegenüberstellungen an eine reiche Kunstgeschichte, die auf Hannah Hoch und die Dadaisten zurückgeht. Für ihre Einzelausstellungen im Hepworth Wakefield und in der Tate St. Ives im Jahr 2013 arbeitete Linder mit dem Choreographen Kenneth Tindall vom Northern Ballet für ein großes Performance-Stück, *The Ultimate Form* (2013) zusammen. Im Jahr 2017 wurde sie zur ersten Artist-in-Residence des Chatsworth House ernannt. Zu den jüngsten Einzelausstellungen gehören unter anderem Modern Art, Nottingham Contemporary, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris und Museum of Modern Art/PS1. Linders Arbeiten wurden auch in Gruppenausstellungen im Tate Modern, dem Australian Centre for Contemporary Art, dem Museum of Modern Art, der Tate Britain und dem Museum of Contemporary Art Chicago gezeigt. 2017 wurde sie mit dem Paul Hamlyn Foundation Award ausgezeichnet.

Marios ist eine unabhängige Modemarke mit Sitz in Mailand und wird in Europa, Asien und Amerika vertrieben. Marios wurde 2002 aus einer Idee des griechisch-zypriotischen Designers Mayo Loizou und des polnischen Performers Leszek Chmielewski geboren. Der erste Flagship Store *Marios Left Tanker* wurde in Zusammenarbeit mit einem japanischen Investor in Tokio eröffnet (2001-2005).

Jacopo Miliani lebt und arbeitet in Mailand. Seine Praxis behandelt Performance als eine erweiterte Methodik, die darauf abzielt, die Zusammenhänge zwischen Sprache und Körper zu untersuchen. Er arbeitete mit verschiedenen

Künstlern zusammen, darunter Jacopo Jenna, Antonio Torres, DivaD, Benjamin Milan, Mathieu LaDurée und Eve Stainton. In seinen Projekten arbeiten Experten aus verschiedenen Disziplinen zusammen, darunter der Filmmacher Dario Argento, die Modedesigner Boboutic und der Musikproduzent Jean-Louis Hutha. Er ist der Gründer eines unabhängigen Publikationsprojektes Self Pleasure Publishing, das sich auf Homosexualität und Sprache konzentriert. Seine Arbeiten wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen in der Galeria Rosa Santos, Valencia, Kunsthalle Lissabon, Lissabon GAMeC, Bergamo, ICA Studio, London, Biblioteca Nacional, Buenos Aires, GAM, Turin, Studio Dabbeni, Lugano, Frutta und Palais de Tokyo, Paris, David Roberts Art Foundation, London, Museum of Dance, Stockholm, CCSP, Sao Paulo, MADRE, Neapel, präsentiert.

Ashkan Sepahvand ist ein künstlerischer Forscher und lebt und arbeitet in Berlin. Seine performative Diskurspraxis beschäftigt sich mit der sinnlichen Übersetzung und Erfahrung von Wissensformen und nimmt Gestalt an in Form von Publikationen, Installationen, Ausstellungen und interdisziplinären Kooperationen. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schwules Museum*, wo er die Ausstellung *Odardle – an Imaginary Their_Story of Naturepeoples, 1535-2017* kuratierte, und am Haus der Kulturen der Welt, wo er Ko-Herausgeber der Publikation *Texturen des Anthropozän: Getreide, Dampf, Strahl* (The MIT Press, 2015). Im Jahr 2010 gründete er zusammen mit Natascha Sadr Haghghian das Institut für inkongruente Übersetzung, ein Rahmenwerk für ihre kollaborativen, langfristigen Untersuchungen, darunter *Seeing Studies* (2010-

2012) und *Carbon Theater* (2016 laufend). Seit 2013 organisiert er den technosexuellen Lesekreis, eine informelle Plattform für Kollektivstudien, mit Treffen, Workshops und Seminaren in Berlin, Beirut und Teheran. Seine Arbeiten und Schriften wurden unter anderem bei der dOCUMENTA (13), Sharjah Biennale X und 13, Gwangju Biennale 11, Ashkal Alwan und ICA London ausgestellt. Derzeit ist er Gastdozent an der Hochschule für Künste, Bremen.

**The Ausstellung *A Flower in My Mouth*
wird freundlich unterstützt von**



Whispering Catastrophe. On the Language of Men Loving Men in Japan von Sara Giannini und Jacopo Miliani (2018) wird herausgegeben von Self Pleasure Publishing, Mailand, in Zusammenarbeit mit OuUnPo.

Only the Morning Bird Treasures the Flower Garden von Mehraneh Atashi (2019) wird herausgegeben von REDCAT, Los Angeles (Roy And Edna Disney/Calarts Theater).

Vielen Dank an:

David Ogunlade, Andrea Verdecchia, Becket Mingwen Flannery, Daniela Gomez.

Salzburger Kunstverein

Künstlerhaus, Hellbrunner Straße 3

5020 Salzburg

Tel.: +43 662 842294 0

www.salzburger-kunstverein.at

office@salzburger-kunstverein.at

Öffnungszeiten Ausstellung: Di–So 12–19 Uhr